

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **21 (1939)**

Heft 33

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lage schwerer zu werden. In Denshi sind politische ...

Als Gegenstück zu den Beziehungen der ...

Die belgisch-japanischen Unterhandlungen ...

Der des Landes verschiedene deutsche ...

aus ihr ist es bei der Stimmabgabe ...

Zuletzt dürfen wir das Westa-Spital ...

Das Spital, von dem die Rede sein ...

Die Arbeit ist vielseitig, einfacher, ...

auf ihre Weise überdeckt, und jedem ...

Wünste ja tagelang schauen und ...

Zuletzt wandern wir in Gedanken ...

Als Krankenschwester in Lambarene

Das Land: Lambarene, eine ...

Die Krankenschwester mit Fallstirn ...

aus und er hielt nur in Lauten und ...

Die Arbeit ist vielseitig, einfacher, ...

Rüche begannen und meine ...

Die Krankheiter: Der größte Teil ...

Die Krankenschwester mit Fallstirn ...

aus und er hielt nur in Lauten und ...

Die Arbeit ist vielseitig, einfacher, ...

aus und er hielt nur in Lauten und ...

Ihre Schule ist in der Nähe von ...

Wir Frauen und der Mobilisationsfeiertag

Am 24. September findet die ...

Die Abteilung Sport an der M

Die Abteilung Sport ist im ...

Ein glänzender „Fünftägler“ ...

Die Krankenschwester mit Fallstirn ...

aus und er hielt nur in Lauten und ...

Die Arbeit ist vielseitig, einfacher, ...

aus und er hielt nur in Lauten und ...

aus und er hielt nur in Lauten und ...

Die Gemeindefreier

Mein Tagewort fordert, wie alle spezifisch mütterlichen Berufe, besondere Eingabe. Der Mensch einer Gemeindefreier ist ein festes Weibchen und unterwerft sich dem dem der Mutter darin, daß ihr Wirkungsbereich nicht über die Familie, sondern die Familien umfaßt. Ich habe es zu tun vor allem mit Allen und Einigen, mit Großen und Kleinen, Kranken, Besessenen, Mitleidenden und freudig bedrückten Menschen.

Au drei alten, kranken Jünglingen, die eine 88, die andere 92 und die dritte 94, führte mein Weg mich oft. Nach einem harten, arbeitreichen Leben (die eine hatte über 50 Jahre Dienstzeit hinter sich) wurden sie sich eines Friedlichen, gemeinsamen Lebensabendes freuen. Wohl trugen sie zeitweise schwer an ihren Gebrechen, aber irgendwie, hätten sie die Zeit ihres Lebens abgelegt, hand leuchtend über ihrem Feierabend das Wort: alles ist Einigkeit.

Krenkel wurde durch eine Mittelohrentzündung mein Patientin. Trotz der schmerzhaften Behandlung schloffen wir bald Freundschaft. Heute, nachdem es schon mehrere Wochen gewesen ist, erblüht es nur meine Haube, kommt es fröhlich, mitten aus dem Spiel gesprungen, hoch ihren Kameradinnen rufend: „das ich dünne mini Schwächliche“.

Wie wohl tut so ein kleiner Sonnenschein auf dem Weg zum Schwerkranken, wo jede Hoffnung auf Genesung ausgeschlossen ist. Zahlreiche lange Aufenthalte in Spitälern, Sanatorien machten nicht so tief ertränken, als so nötigen Heilerfolg. In aller innern Ach so gefellte sich nun auch noch die äußere, die Sorge um das tägliche Brot. Wie schwer ist der erste Gang zum Wohlfahrtsamt, wie demütigend und andrerseits welche Erleichterung die Gewährung eines regelmäßigen Zuschusses an den Hauszins. Daß die Schwester davon weiß und miträgt auch an dieser Not, ist vielleicht auch dem Kranken eine Erleichterung. Not für Körperliche und geistliche Art begegnet der Gemeindefreier auf allen Wegen — und mit das Schöne ist im freien Beruf ist, daß sie oft Helferin. Schwesterlein zum Schützen sein darf, sei es in ethischer oder in religiöser Beziehung.

Eine Mutter kam nach langem Spitalaufenthalt wieder zurück in ihre Familie. Leider wiederholten sich die heftigen Anfälle noch von Zeit zu Zeit, da eine Operation nicht gewagt werden konnte. Diese erforderten jeweils genaue Ausführungen der ärztlichen Verordnungen und strenge Beträge. Ich sorgte für eine Pflege im Haushalt, für die Kinder und überwachte den Verlauf der Krankheit, was der Patientin eine große Verhütung war. Die Anfälle wurden seltener, die Kranke erstarbte und ich freute mich mit der Familie, daß die Mutter nach langer, schwerer Krankheit den irdigen wieder geschickt wurde.

Ein frohes Erleben wurde mir mit einem jungen Mädchen geschenkt, dessen Mutter jahrelang an schwerer Krankheit darnieder lag, der gepflegt von ihren Angehörigen. Die einzige Tochter war die Freude des Hauses, mit dem Vater eng verbunden, besonders nach dem Tod der Mutter. Unzufrieden war es daher dem Mädchen, als der Vater ihm eine zweite Mutter aufzuziehen wollte. Es drohte das innige Verhältnis daran zugrunde zu gehen, bis ich das Kind unter dem anstehenden Nichterbenverbleiben. Bis ich ihm helfen durfte, die tiefen menschlichen Zusammenhänge erfahren zu lernen und sich ihr der Weg in einen eigenen Beruf, dem der Schwester, auftrat.

Mit beratigen Erlebnissen und Begegnungen, die hier einige angeführt sind, reichen sich die Arbeitsstage einer Gemeindefreier aneinander. Darüber aber steht das Wort:

„Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell hinein, daß uns werde klein, das Kleine, und das Große, groß erscheine. Daß uns weise sein.“

Von einer Schwester.

Radio • Telephonrundfunk
Fachgeschäft und Spezialwerkstätte
Paul Jaeli
Abisstraße 10, ZÜRICH-Wollishoien, Tel. 5 06 71

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Aus der Vorstandssitzung vom 10. August.

Generalversammlung 1939. Sie findet, wie schon gemeldet, am 30. September in Winterthur statt. Beginn 14.15 Uhr im Stadthauskessel; nach den statutarischen Verhandlungen Kurzeinführung über die Revision des Bürgerrechtsrechts und über „Aktuelle Fragen des Schweizerberufes“. Einladung der Winterthurer Vereine zu Nachbesinn und Unterhaltung ins Kasino. Am 1. Oktober gemeinsames Mittagessen im Restaurant „Belvoir“ an der M. Unsere Bundesvereine und ihre Mitglieder sind freundlich gebeten, sich schon jetzt diese Daten zu merken!

Und es ferner von de. Der Vorstand stellt mit Befriedigung fest, daß im allgemeinen sehr gut gearbeitet wurde, so daß ein sühner Ertrag erwartet werden darf. Die kantonalen Komitees zur Vereinfachung der Gesetzgebung sind bestellt, doch können die ersten Ausgabungen erst 1940 erfolgen.

Der Auftrag „Ein Wort zur Befähigung an die Schweizerinnen“ ist in der Tagespresse wenigstens der deutschen Schweiz sehr oft zum Ausdruck gelangt und wurde gut aufgenommen, wie zahlreiche Zuschriften beweisen. Kommissionen, das Merkblatt der Hygienekommission (Bekämpfung der Geschlechts-

Krankheiten) ist im Druck und kann zu 3 Fr. das Hundert bestellt werden bei Frau Dr. Zurnau, Sinderheim Morgenlicht, Trogen. Es wendet sich an die reifere weibliche Jugend; ein kleineres Merkblatt, für Konfirmanden geeignet, ist in Vorbereitung.

Auf Antrag der Gesetzesstudienkommission wurde eine Eingabe an die Familienrechtskommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft gerichtet, ferner ein Schreiben gefandt an alle kantonalen Zentralen betreffend Einführungsgesetze zum Eidgenössischen Strafrecht. Die einstimmige Annahme des Heimarbeitengesetzes durch den Nationalrat wurde als erfreulicher Fortschritt bezeichnet.

Für die nächsten Sitzungen. Auf unsern Aufruf im Juli sind sofort beträchtliche Stimmen eingegangen, die aber durch Hilfsaktionen, wo rühmliche Ausreise geboten war, zum größten Teil wieder aufgehoben sind. Wir bitten unsere Vereine, bei allen Zusammenkünften auf die Sammlung aufmerksam zu machen und unsere Postkästen auszusortieren (Nr. VIII, 2288 Frauenfeld, Sammlung für Flüchtlingshilfe des R. S. F. Clarisegg, Stedern). Wir bitten und daher rühmliche Hilfe tun!

Erinnerungen einer Studentin an Professor Eugen Bleuler

Es war im Jahre 1905. Eine Gruppe Medizinstudentinnen wanderte zum Burgböhl. Der Weg war lang, und die Sonne recht heiß, aber die psychiatrische Klinik „Schwänzen“ war nicht. Das waren die interessantesten Stunden der letzten klinischen Semester, und manche von uns überlegten sich, ob sie sich nicht für die Psychiatrie spezialisieren sollten. Die einfache, sachliche und dabei lebhafteste Art von Professor Bleuler nahm uns gefangen. Er dosierte wenig, er zeigte uns viel mehr, wie ein Arzt an den Patienten herankommen soll. Bei ihm hatte man nie den Eindruck, daß die gleichen Schritte jahrelang, jahrelang wiederholt werden — jeder Fall war auch für den Dozenten selber etwas, was erforcht werden mußte. Wurde jedoch in einem gegebenen Fall eine prinzipielle Frage gestreift, dann teilte er uns mit, wie er sie gelöst hatte. Über auch aus diesen gelegentlichen kurzen Vorträgen klang nichts Autoritäres, sondern nur die Wärme eines tief denkenden Menschen, der seine Schüler zum Mits- und Weiterdenken anregen wollte.

In einer klinischen Vorlesung handelte es sich einmal um ein psychiatrisches Gutachten. Der praktizierende Student wurde vor die Frage gestellt: soll man dem Betreffenden, einem Mann, der zur Beobachtung im Burgböhl weilte, die Erlaubnis zur Heirat gewähren oder nicht. Der Student füllte — vielleicht etwas zu leichtfertig — ein negatives Urteil. Da wies uns Prof. Bleuler auf die ganze Tiefe des Problems hin: Wenn beide Ehepartner erblich belastet oder selber nicht gesund sind, so braucht man sie deswegen nicht zur Einigkeit im Leben zu benutzen — das wäre eine unnötige Härte diesen schon sovielge Benachteiligten gegenüber. In diesen Fällen soll die Nachkommenschaft gewöhnlich verhärtet werden. Bedenken wir jedoch, daß jene organisierte Menschen, die berechtigt und beglückend wirken können, nicht selten aus belasteten Familien stammen oder selber ein gesundheitsheiliches Amt ausüben, vielleicht gerade weil sie alles intensiver erleben und empfindlicher sind, als die große Masse. Soll man ihnen die Fortpflanzung à tout prix verbieten und viele nur den gesunden Menschen der gesunden Mittelschichten? Würde denn die Menschheit schließlich nicht gelitig verarmen? Sollte man nicht das Risiko, daß vielleicht ein minderwertiges Kind gezeugt wird, mit in den Kauf nehmen und der Gesellschaft begabte Menschen schenken, die sie vorwärts führen können?

Daß gelitige Väter erblicher Belastung keine Kompromisse dulden, und daß vor allem jeder, der sich Nachkommen wünscht, gewissenhaft alles meiden soll, was diese schädigen könnte — mit dieser Meinung hielt Prof. Bleuler nie zurück. In seinen psychologischen Vorträgen schaute er sich nicht, Beispiele aus seinem persönlichen Leben zu bringen, wenn sie das Gelernte gut illustrieren, und wir waren ihm dankbar für das

Vertrauen, das er damit uns, seinen Hörern, bewies. So führte er als Beispiel dafür, daß man unter Umständen dem Gefühl eher trauen kann als dem Sinnesindrücken, Folgendes an: Während seiner Verlobungszeit besuchte seine Braut ihn manchmal im Burgböhl. Einmal sah er sie von weitem kommen — es war ihr Kleid und ihr Sonnenjäckchen —, doch empfand er keine Freude bei dem Anblick. Als die weibliche Person näher kam, sah er, daß es eine fremde Frau war. — Ein anderes Mal sprach er darüber, daß Kinder intuitiv echte Affekte von den unechten unterscheiden können, und erzählte von seinem Sohn, der gewöhnlich stark auf Tränen und Lachen der ihn umgebenden Personen reagierte. Sol jedoch das Kind die übertriebenen Ausdrücke des Kummers und der Freude bei einer Patientin, die in der Familie wohnte, so hielt es ganz kühl.

Einmal wurden wir — mit aller Vorsicht — in der Anstalt herangeführt. Prof. Bleuler zeigte uns die ganze Einrichtung der Irrenanstalt und sprach von den früheren und den modernen Behandlungsmethoden. Wir kamen auch zu den unruhigen Patienten. Wir hielten Wache, doch fürzte sich plötzlich ein aufgeregter Patient auf Prof. Bleuler. Obwohl seine Aufmerksamkeit den Studenten galt, parierte er trotz seines eher kleinen Wuchses außerordentlich rasch und behend. Ein Wärter kam ihm zu Hilfe. Noch etwas später atmete noch Ringen mit dem Kranken fuhr Prof. Bleuler in seinen Erklärungen fort.

Das psychiatrische Gutachten, das wir im Staatsexamen zu schreiben hatten, machte mir im voraus große Sorgen, und ich fragte Prof. Bleuler, ob ich einen Fall unteruchen und eine Probearbeit schreiben dürfte. Der so vielseitig in Anspruch Genommene ließ mich zu sich kommen und sprach über manche Fragen, die uns damals beschäftigten: über die Mafingebewegung (wie mehrere meiner Kommilitonen war ich Mitglied über die Ursachen der Ueberkennung schwerer Unzufriedenheit durch Ausländer, hauptsächlich Russen und Polen, und über deren Verhalten und Einstellung. Er sorgte dafür, daß ich einen interessanten Fall zur Untersuchung bekam und fertigte rasch nachher mein Probegutachten.

Ein populärer Vortrag von Prof. Bleuler über „Unschuldig Gemeinheits“, der auch als Broschüre herausgegeben wurde, zeigte mir, was für eine Fülle lebendiger sozialer Fragen diesen verbienlichen Forscher und Wissenschaftler mit dem wachen Bewußtsein beschäftigten: das Problem der Kinderzeugung und Kindererziehung, die mangelhafte berufliche Ausbildung der Mädchen, die Rechtlosigkeit der Frauen, die Macht der Sitten und der gesellschaftlichen Vorurteile, das Verhältnis der Vorgesetzten zu ihren Untergebenen und noch viele andere, die seitdem, zum Teil dank der Pionierarbeit solcher Menschen wie Prof. Bleuler, zu einer besseren Lösung gelangt sind. Daß die Alkoholfrage ihm, dem Psychiater, dem Schüler und Mitarbeiter Professor Forells, am meisten am Herzen lag, war verständlich.

wegen des Geschäftnisses von Onkel und das gefährdete Vermögen. Weder gab es für sie in dem auf sie letzte angelegten Augenblick des Verzweifels. Sie mußte gar nicht, daß sie sich betrog mit dem mittelbigen Selbstopfer; denn eigentlich war es etwas anderes, das sie zu dem Untertanen einlöschten ließ.

Um es einzuführen, brauchte nur eine einzige Episode aus Melittas Kindheit heraufgeholt zu werden. Man beschäufigte in ihrer Familie einen betagten Schreinermeister. Er kam mit einer Leinwand und lebte wegegschrammte Ecken der Möbel wieder an. Dazu gehörte es das rote Tischchen und das alte Kissen, das er immer mit sich führte. Er ging ihm auf Schritt und Tritt nach. Während der Arbeit redete er sein gutes, langames Schwätzchen und erzählte groteske Dinge, wobei die Brille nach und nach auf die Augelidie seiner Nase herabfiel. Melitta setzte es aus Angst und Neugier bald, einmal einen Auftrag in der Schreinerwerkstatt des alten Freundes zu bringen. Kaum fand sie denn auf der Hohlbohlen der Werkstatt, da blühte ein hartes Gemitter herab. Sie mußte unter dem Hausdach warten. Die Schreinermeister des Meisters holte sie in ihre Wohnküche. Dort fanden sich ein Mädchen und ein Junge gleichen Alters ein. Die Mutter brachte eine uralte, beschämte voll kleinerer ihrer Nerven, die drei Kinder aber, denn es fehlten ihnen die Worte, um miteinander zu reden. Es kam ja, daß die Gemeindefreier sich aufmerksamer und ein Tischspiel gewannen und Melitta ihnen aufsuchte. Sie mußte nicht, wohin mit dem Fernrohr und befiel sie in der neidischen Hand. Der Vater schenkte ihr ein Kissen, das sie Melitta mit Pflege und Sorgfalt behandelte. Die Stube war artig und sauber, die Kinder beschäftigten sich natürlich und gelitigt. Was hätte Melitta darum gegeben, ja

Es war die Zeit, da die Lehren von Freud bekannt wurden. Wir lasen seine ersten Publikationen, und die Fragen fanden vor uns: heißt dahinter etwas Wichtiges und Befriedigendes für die ganze Psychiatrie, und wie wird die Zürcher Klinik darauf reagieren? Die seine Art, in der Prof. Bleuler die Ideen von Freud aufnahm, ist allgemein bekannt. Ich brauche nur an die Worte in seinem Bericht über die Psychiatrie zu erinnern: „Ich selber kann man nicht seine Auffassungen, namentlich aus der letzten Zeit, nicht für richtig halten, meine aber, daß wir Freud den größten Fortschritt in der Psychologie und Psychopathologie verdanken und, daß auch seine Gegner sich seit langem seinem Einfluß nicht mehr entziehen können.“

Welchen Gebieten der Medizin wir uns später auch zuwandten, so war das Interesse für das Seelenleben und Seelenleiden, das Prof. Bleuler in uns weckte, sicher von großer Bedeutung für alle seine Schüler. Einen warmen Dank empfinde ich für alle seine Briefe, die mich einigmal in die deutsche und französischen Sprachen über, der als Vorbild eines Psychiaters und eines Lehrers in meiner Erinnerung lebt.

A. D.

Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich

Trachtenfest und Gottesdienst.
Anlässlich des eidgenössischen Trachtenfestes in Zürich findet nächsten Sonntag, morgens 8 Uhr, auf dem Vindobof (bei schlechter Witterung im St. Peter) ein Gottesdienst statt. Maxime Sans wird die deutsche und Maxime H. Bauer die französische Predigt halten. Der Gesang wird vom Posaunenchor begleitet.

Westschweizerisches Kunstgewerbe
Die zahlreichen Besucher der Landi freuen sich auch an den vielen schönen Schmuckstücken, welche der Westschweizerische Kunstgewerbeverein, der in der Schweiz die besten Kunstgewerbetriebe einträgt, haben. Momentan stellt ganz besonders eine Ausstellung bei Kiefer, Bahnhofstr. 18, das Interesse der Passanten.

Westschweizerische Kunsthandwerker erschienen bisher nur vereinzelt auf Zürcher Ausstellungen. Auch die Westschweizerische Kunstgewerbeverein hat sich ihnen. Doch lohnt es sich, näher auf sie einzugehen; denn sie sind vielseitig, sehr vereinfacht und drücken wieder eine andere Seite schweizerischer Weisheit aus. Einmalig zeigt sich Kiefer während des ganzen Jahres seine Kunst, die westschweizerischen Kunstgewerbe, vor allem Keramik, zu zeigen. Vorwie-

Chemische Waschanstalt
& Fleck- & Farbererei
Pedolin
CHUR
181

Chem. Reinigungsanstalt
und Farbererei
Fenzel
reiner
farbt und
bügelt
Moderne Teppich- und Steppdecken-Reinigung
Telephonieren Sie 72.055/56
Unsere Autos holen und bringen alles.

Mit den altbewährten
WECK
Konservengläsern
haben Sie immer noch die besten Erfolge. Glas ist und bleibt hygienisch und rostet nie.
Weckgläser können auch im Backofen verwendet werden.

Befellungen aufnehmen. Wie aufgrund für sie, so unbillige Anträge dem Herrn Contentandweiser mit Genugtuung und mit selbstverständlicher Miene abzuwehren!

Sie sah ganz allein. Sie dachte sich ziemlich folgerichtig alles aus; auf dem Tisch blühten aus einer Schale gelbeernte Blumen. Melitta kannte ihren Namen nicht. Aber ihre Augen strahlten lieblich über ihr hin, und der reine Geruch füllte durch die Zimmerluft. Melitta wollte fragen, welches Kleid sie zu diesem Gange anziehen würde, kein altes elegantes, aber doch annehmbar modisch, das als elegantes mit dem reinen Strahlen. Sie entließ sich nicht, die Augen zu schließen, die Augen zu schließen. Sie wollte! Prof. Frey schaute sie an, als sie es übernahm. Es war die allgemeine Lage heute so unklar. Man mußte nicht mehr, wie den anderen helfen und doch hieß es täglich und immer: Helfend den anderen. Aber wo war das Richtige, das nicht bedrückte und unfröhlichen gedenken würde! Anhandlungen der Gemeindefreier gingen an, sich anzubehalten bei einem Sterbendel!

Bis zum anderen Tag hatte sich bei der Melitta aufgebundene Vorles zum fertigen Entschluß umgewandelt. Fünfzig Mal schon hatten Menschen vorgeschlagen einem Hausver „Meinbank“ gelangt; heute sollte sich eine eigene Wohnung anschaffen. Melitta wollte Melittas alle Melittas auf eine mal hüben. Schien es auch fast romantisch, lächerlich, launenhaft, sie nahm es auf sich und zugleich als Trost gegen den fuchsenden Wechselwandler.

gend jene Verkäufer sind dabei vertreten, die sich im schweizerischen Werkbund, dem „Deuvre“, zusammengelunden haben.

In den zwei großen Schaufenstern und der Mittelvitine begegnen wir den längst geschätzten grünen Glaswaren, Schalen, Tellern und sogar einer Glasplastik aus Saint-Vre, ferner sieben kultivierte Töpfereien des Landmanns G. Martin unsere Aufmerksamkeit auf sich. Aus beiden Werkstätten befinden sich weitere, sehr geschmackvolle Arbeiten im Einzel des Hauses. Dieser ganze, weite Raum dient nun der Demonstration vielfach geübter Kunstfertigkeit. Er drückt sich vielseitig an Keramik, Glas, Zinn, Holzwaren, Buchenbänden und sonstigen, liebevoll gefertigten Kleinigkeiten aus. Grabstiche, Arbeiten geben dem Ganzen einen weiteren, ihm-bisshinigen Ausdruck.

Von den Weibern hat sich zuerst Paul Bonitas

in einer Sonderausstellung bei Kiefer vor einigen Jahren beim Zürcher Publikum bekannt gemacht und Anerkennung erlangt. Auch jetzt nimmt er an dieser Schau teil, entzückt uns durch seine fröhlichen, hellen wie als „Terro noire“ bezeichneten schwarzglänzenden Stücke von vorzüglicher Form. Ihm reibt sich die Poterie du Béman an, die ebenfalls schwarze und mit „Craquelé“ belebte Stücke zeigt. Ueberlaufglasuren sind unter anderem das Produkt der Manufacture Wénéralis, die uns durch ihre guten Formen und die leicht und malerisch so reich wirkende Ornamentik entzückt.

Mme. Vuensod, Lausanne, bereichert die Ausstellung mit ihren großen, lebensvollen Blumen aus farbigem Krepppapier und Bast, eine in manchen Fällen wirkungsvoll gewordene Dekoration. Sie erweitert sich im übrigen als kunstvoll arbeitende Buchbinderin und Verleiherin weiterer Lammensätze.

Die interessante Ausstellung ist täglich für jedermann zugänglich und verdient einen regen Besuch.

Von Kurzen und Tagungen

Was kommt:

„Heim Neutrich a. d. Thur.“

Herbstferienwoche für Männer und Frauen unter der Leitung von Frau Wartenweiler, 8-14. Oktober: Kleine Kinder - große Kinder. Hindernisse auf unebenem Erziehungsweg.

Winterkurs für Mädchen von 17 Jahren an. Die täglichen Arbeiten in Haushalt, Küche, Kinderpflege und teilweise Garten bilden die Grundlage für Vorträge über die Aufgaben der Frau

und Mutter. Die Sorge um die „Heimfamilie“ und das Sich-Einfühlen in eine Gemeinschaft sollen Verständnis wecken für die Pflichten gegenüber Gemaltem und Menschheit. - Singen und Wachen, Nähen und Flicken, Singen und Spielen, Wandern und Turnen macht das Zusammenleben heimlich und fröhlich.

Prospette und Auskunft sind erhältlich bei der Leiterin

Didi Blumer.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Birmmattstraße 25, Telefon 82203 (abwiegend) Berntzstr.: El. Studer, Winterthur, St. Georgenstraße 68, Tel. 2 68 69.

Keuilleton: Anna Herzog-Duber, Zürich, Kreuzenbergstraße 142, Telefon 8 12 08.

Sodenhronik: Selene David, St. Gallen, Zellstr. 19.

Fleischsuppe ? ein Maggi-Produkt

Im Namen, in der Qualität, in der praktischen Tablettenform eine Schöpfung der Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln. Alle Hausfrauen sind von diesem Produkt begeistert.

In der praktischen Tablette zu 20 Rp. für 1 1/4 - 1 1/2 Liter

P 171-4 W

Wo kauft die Frau in Zürich?

TEA-ROOM

Gerstlauer

Bleicherweg 11-13 • Seefeldstr. 40 • Telefon 3 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck

Studer & Wälchli

Zürich 1 Fraumünsterstr. 12, „Metropol“

empfehlen ihre reiche Auswahl in

Damen- und Herrenwäsche

Tricotagen - Taschentücher

Krawatten und Schürzen

Pyrowurst gut und haltbar

Qualitätsvergleich überlegen

Pyro-Pains der gute Brotaufstrich

OTTO RUFF / ZÜRICH

WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Bandagen- und Sanitätsgeschäft

A. Ammann-Notz

Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41

Löwenstraße 31, Zürich

Krampfaderstrümpfe nur vom Fachgeschäft

• Kunst-Stoffen •

von Schaben- u. Brandluchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollstücken, Seide.

Gegaut - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe

Schwestern A. u. E. Müller, Limmatquai 72, II. Etage, Zürich 1, Telefon 2 64 37.

KOMBI-ROHNER

das größte Spezialhaus für Kombimöbel



bedient Sie gut, reell und sehr preiswert ca. 40 Modelle

P. ROHNER

Kanzleistraße 6, Zürich

Gomestibles Gemüse Cigarren Cigaretten Spirituosen

A. SARTORI

ZÜRICH

Schaffhauserstr. 113

Mass-Corsets

Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!

FRAU L. ALBRECHT

Universitätsstr. 117

ZÜRICH 6 Tel. 6 12 05

MAISON

Corin

Mandelhof, Uraniastr. 35

Telephon 52935 ZÜRICH 1

corsets - Individuels moderne büstenhalter elegante wäsche feine strümpfe

TAPETEN, VORHÄNGE, WANDSTOFFE

Tapeten Spörrli Zürich

FUSSLISTRASSE 6 TEL. 3 66 60

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Küchen- und Haushaltgeräte

in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei

A. FIERZ ERBEN

Steinberggasse 61, Winterthur

Ferien Reise dann einen soliden **Koffer** niedrige Preise von

Wettstein

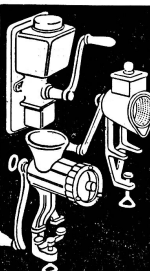
Winterthur Papeterie Lederwaren gegenüber dem Stadthaus

Metzgerei Gubler

Stadthausstraße 123 Tel. 2 63 25

empfiehlt seine erstklassigen **Fleisch- und Wurstwaren**

Prompte Lieferung ins Haus



Alles für die **Küche** preiswert und große Auswahl

HOLZAPFEL

Untertor 10

TOTAL-AUSVERKAUF

(Amtlich bewilligt)

im Schirmgeschäft

A. DAMANN

UNTERTOR 14, WINTERTHUR

Frische Importeier

DÄNISCHE und STEIRER

8, 9 oder 10 Stück für 1 Franken

empfiehlt wovon je 2 Schweizer Eier

Heinrich Meier obertorgasse 28

PREMO

Süssmost

das ausgezeichnete Hausgetränk für Erwachsene und Kinder!

Obstessig

der naturreine Essig für jeden Salat!

Freilimter Mosterel Muri (Aargau)

Schlank!

Spezial-Entfettungs- und Sportmassage

Ernst Jansen, Kuttelg. 15 Tel. 3-4378 (Käbli) Zürich

Inserieren bringt Gewinn

Original **ORANGE FRUTTA**

ein köstliches Getränk

Neuzeitliches Einmachen mit **Bülacher Flaschen!**

Wie Sie das Konservieren von Früchten und Gemüsen vereinfachen können, zeigt Ihnen unsere Einmachbroschüre 1939. Verlangen Sie ein Gratis-Exemplar in den Haushaltgeschäften oder direkt von uns!

Glashütte Bülach in Bülach

Wie Sie werden immer **zufriedene Kleinen** sehen, wenn Sie

Meyer's Lenzburger Teigwaren aufstellen, denn sie sind **nährhaft, ausgiebig und schmecken fein**

GESCHWISTER MEYER, Teigwarenfabrik LENZBURG Gegr. 1890

Ein von Frauen geleitetes Unternehmen

Desinfekt

klein gepacktes Fliegenöl

Zürich Tel. 9 23 30 Löwenstraße 22

MÄRWILER

OBST

ESSIG

seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität bei vorteilhaftem Preise

Ozon = 3atomiger SAUERSTOFF

dennach ein natürliches Heilmittel - wird mit Erfolg verwendet bei: **chronischen Hautausschlägen, Wunden aller Art, rheumatischen Leiden, allg. Schwachzuständen** und zur radikalen **Blutregeneration**, etc.

Ozon-Institut Rennweg 27 Kuttelgasse 2 Zürich

Ärztliche Kontrolle. Kostenlose Auskunft von 14-17 Uhr oder Tel. 8 11 94. Verlangen Sie Prospekt.

ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingesottene Tafelbutter

P 243 Z

Fabr. Fied & Burkhardt A.-G. Zürich-Oerlikon, Telefon 68-445